

Im Pann der Lüge.

Erzählung von D. Ruffen.

(Nachdruck verboten.)

(41. Fortsetzung.)

„Was meinen Sie?“ fragte ich athemlos.
„Fräulein Margreth,“ fuhr Frau Rothe mit feierlicher Stimme fort, „ich will nicht leugnen, daß ich Gott täglich angefleht habe, mir Esthers Mörder zu entdecken. Sehen Sie, sie war das einzige Kind, das er uns gegeben, und wir können es nicht ertragen, sie so zu verlieren! Wäre sie in ihrem Bett gestorben, ich würde sie nicht so schwer betrauert haben. Aber daß sie ermordet worden ist, daß man sie grausam mißhandelt hat, bis ihre eigene Mutter ihr liebes Gesicht nicht mehr erkennen konnte, das zehrt an unserem Leben, Fräulein Margreth, — das schreit nach Rache, — und ich glaube, mein Gebet ist nun erhört!“

„O, Frau Rothe!“

„Es sind jetzt gerade vierzehn Tage, daß es zuerst geschah — daß Esthers Geist mir im Traume erschien.“

„In einem Traume?“ wiederholte ich.

„Ja, im Traume,“ fuhr Frau Rothe mit geheimnißvollem Flüstern fort. „Ich hatte lange gebetet, bevor ich einschlief — und in der Nacht erschien sie mir! Sie war in ihrem Grabgewand, die arme Dirn, — gerade, wie wir sie in den Sarg gelegt hatten, — und die große Narbe war noch auf ihrer Stirn. Aber ich sah sie ganz deutlich und fürchtete mich nicht. Sie stand da und sah mich an; dann rang sie die Hände und begann leise und klar zu sprechen. „Suche meinen Mörder unten in dem alten Brunnenschacht,“ sagte sie, und nachdem sie die Worte gesprochen, schwand sie langsam hinweg.“

Eine tödtliche Furcht schlich mir ins Herz und lähmte meine Glieder. War wirklich die Todte aus ihrem Grabe erstanden, um Rache an Eduard zu nehmen?

„Als ich erwachte,“ sprach Frau Rothe weiter, „überfiel mich ein Bittern und das Bett schien unter mir zu schwanken; aber ich zweifelte keinen Augenblick an der Wahrheit meines Traumes. Ich hatte Esthers Geist gesehen, und ich wußte, daß sie gekommen war, um mir Antwort zu geben auf meine Gebete.“

„Aber, Frau Rothe —“ begann ich.

„Warten Sie, Fräulein Margreth, bis ich Ihnen Alles erzählt habe,“ unterbrach sie mich; „dann werden auch Sie nicht mehr zweifeln. — Dies war die erste Nacht; zwei Tage darauf aber ist sie mir noch einmal und in der vorletzten Nacht zum dritten Male erschienen. Immer mit demselben Blicke und denselben ernststen Worten. Esther hat keine Ruhe in ihrem Grabe, bis wir ihren Befehl erfüllt haben; und deshalb bin ich heute zu Ihnen gekommen, Fräulein Margreth. Sie sollen Ihren Bruder darum bitten, daß er uns erlaubt, den alten Brunnenschacht zu öffnen und das Geheimniß ans Licht zu bringen.“

„Aber — liebe Frau Rothe,“ stammelte ich mühsam, „das kann nicht geschehen. Es würde große Kosten verursachen, den Schacht wieder zu öffnen, und die Untersuchung würde sehr gefährlich sein.“

„Mein Mann hat einige hundert Thaler erspart,“ erwiderte Frau Rothe ruhig, „die wird er gern opfern, um seiner armen Dirn zu zeigen, daß sie nicht vergessen ist. Es war Alles für sie bestimmt, und nun sie tot ist, brauchen wir's nicht mehr. Wir wollen nichts von Herrn Eduard annehmen.“ fügte sie in der ihr eigenen stolzen Bescheidenheit hinzu, „der kein gutes Wort für sie gehabt hat, als sie noch lebte, und kaum einige Monate nach ihrem Tode jener dreisten Dirne nachläßt, die sie so oft gekränkt hat.“

Ich schwieg in dem bitteren Bewußtsein, daß ich nichts zu seiner Vertheidigung anführen konnte.

„Glauben Sie nicht, daß ich irgend etwas Unehrerbietiges gegen Sie sagen will, Fräulein Margreth, wenn ich von diesen Dingen spreche. Aber Sie werden uns verstehen, nicht wahr? Ich will nicht selbst mit Herrn Eduard reden, weil ich ihm gegenüber heftig werden und Dinge sagen müßte, welche ihn ärgern und meiner armen Esther doch nichts mehr nützen würden. Wir wollen nichts weiter von ihm haben als die Erlaubniß, den Schacht öffnen zu dürfen; es soll ihn keinen Pfennig kosten.“

„Eduard — ist nicht zu Hause,“ sagte ich, nur mit Mühe meine Gefühle verbergend. „In einigen Tagen erwarten wir ihn zurück, — dann werde ich mit ihm sprechen.“

„Danke Ihnen, Fräulein Margreth,“ antwortete Frau Rothe und erhob sich zum Gehen. „Mein Mann würde Ihnen seine beste Empfehlung gesandt haben, wenn er jetzt nicht immer so zerstreut wäre. Er hat

für nichts mehr Sinn, seitdem wir unsere einzige Freude haben hingeben müssen.“

„Ich weiß es,“ sagte ich traurig und drückte ihr theilnehmend die Hand, als sie mich verließ.

Der Kummer dieser beiden einfachen alten Leute war unaussprechlich rührend. Aber ich — wie sollte ich noch länger diese beständige Aufregung ertragen? Die Mitwissenschaft dieses entsetzlichen Geheimnisses drückte mich fast zu Boden. Durfte ich Eduard von diesem wunderbaren, so seltsam die Wahrheit enthüllenden Traume erzählen, — von dieser überirdischen Warnung, welche in den stillen Stunden der Nacht gekommen war, um den Schleier zu lüften, welcher vor der Welt — nicht vor mir — über Esthers schaurigem Ende lag?

Eduard wurde am nächsten Tage zurückerwartet. Ein Bote brachte die Nachricht wenige Stunden nach Frau Rothe's Weggange, und ich beschloß, so früh wie möglich nach dem alten Hause hinaufzugehen, um die Erste zu sein, welche ihn bei seiner Ankunft empfing.

Ich wollte ihn anflehen, Heydorf noch in derselben Stunde zu verlassen und niemals wieder dahin zurückzukehren. Denn was konnte es ihm nützen, wenn er sich weigerte, den alten Schacht öffnen zu lassen? Pächter Rothe war ein Mann, der Ansehen und Einfluß im Dorfe genoß und dem es sicherlich früher oder später gelingen würde, von der Behörde die Erlaubniß zu einer Untersuchung zu erlangen. Seine Frau aber besaß einen entschlossenen Willen und schien mir in der Liebe zu ihrem todtten Kinde und unter der Einwirkung ihrer abergläubischen Vorstellungen gefährlicher als der erfahrenste Kriminalbeamte. Ich wußte, sie würde nimmer ruhen, bis sie der im Traume an sie ergangenen Aufforderung gefolgt war.

Nach einer sorgenvollen, von unruhigem, oft unterbrochenem Schlummer begleiteten Nacht erwachte ich am nächsten Morgen mit dem Bewußtsein, daß eine schwere Aufgabe meiner wartete.

Eduard konnte erst gegen Abend ankommen; aber ich würde gern zu einer früheren Nachmittagsstunde aufgebrochen sein, wenn ich nicht durch unerwartet eingetroffene Gäste verhindert gewesen wäre. Als ich endlich in Begleitung unserer Dienerin, welche ich auf Mama's Wunsch mitnehmen mußte, aus dem Hause trat, war es bereits dunkel geworden; nur erst schmal stand die Sichel des ersten Mondviertels am Himmel und beleuchtete die Gegend ringsumher mit mattem Scheine.

Zwei Wege führten nach dem Gute hinaus. Der eine durchkreuzte jenes Feld, auf welchem Esther ermordet worden war und das ich seitdem mit ängstlicher Scheu gemieden hatte, der andere lief nahe an dem Brunnenschachte vorüber.

Ich wählte den letzteren. Aber ich schauderte, als ich, von der Dienerin gefolgt, schnell dahinschritt, und warf furchtvolle Blicke nach der Seite hin, wo eine kunstlose Umzäunung Vorübergehenden die gefährliche Stelle bezeichnete.

Wie viele glückliche Erinnerungen aus meiner Kindheit knüpften sich an diesen Platz! Wie oft waren wir, unter Mama's ängstlicher Warnung, nicht zu nahe an den Schacht zu treten, hierher gegangen, um uns Schlüsselblumen zu pflücken, welche hier in Menge blühten! Und nun — seitdem Eduards Verbrechen seinen dunklen Schatten auf unser Leben warf, seitdem der alte Brunnenschacht die Beweise seiner furchtbaren Schuld umschloß, war auch dies ein Ort des Schreckens geworden!

„O, fort, nur fort!“ dachte ich, meine Schritte beschleunigend, und sah unwillkürlich scheu zurück. Da — ein gellender Schrei entfuhr meinen Lippen — ein trampfhaft umklammerte ich des Mädchens Arm und deutete mit stummem Entsetzen auf eine vom Mondlicht geisterhaft beschienene Gestalt, welche sich langsam von dem Rande des Brunnens löste.

Hanna schrie auf. „O, Fräulein — es ist der Geist — der jungen Frau Selbing, ihr Geist! Sie sagen Alle, sie ginge um! — Zu Hülf! — Sie kommt auf uns zu! — Zu Hülf!“ rief sie und fiel auf ihre Kniee, als sie sah, daß die Gestalt sich uns schnell näherte.

„Was zum Teufel ist hier los?“ fragte im nächsten Augenblick eine Stimme, welche ich kannte. Es war Eduard, den ich in meiner überreizten Phantasie für den Geist der armen Esther gehalten hatte.

„Wie, bist Du es, Grethe?“ fragte er dann, als er nahe genug herangelommen war, um uns zu erkennen. „Weshalb in aller Welt macht Ihr Beide solchen Lärm?“

„Das Gespenst! Das Gespenst!“ jammerte Hanna noch immer auf der Erde liegend.

„Unsinn!“ sagte Eduard: aber seine Stimme klang nicht so fest wie sonst. „Steh' auf, Mädchen!“ fügte er hinzu. „Grethe, wolltest Du zu mir?“

„Ja,“ erwiderte ich und stützte mich zitternd auf seinen Arm.

Fortsetzung folgt.

Andzug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Viebrich.

Geboren: Am 15. Dez. dem Geometer Reinb. Baur 1 T. — 18. dem Straßenbahnschaffner Wilh. Friedr. Henkel 1 S. — 21. dem Tagelöhner Matthias Herbst 1 S. — 23. 1 S. unehel. — 23. dem Tagelöhner Martin Joseph Haas 1 T. — 23. dem Schreiner Karl Merten 1 S. — 23. dem Tagelöhner Kaspar Schießer 1 S. — 26. dem Tagelöhner Jakob Wenzel 1 T. — 26. dem Tagelöhner Johann Jsehart 1 T. — 28. dem Tagelöhner Heinrich Straßer 1 S.

Proklamirt: Der Maurer Johann Diefenbach, wohnhaft dahier und Sophie Flügel, wohnhaft zu Winkel. — Der Fabrikarbeiter Kaver Mund und Josephine Therese Gottfried, beide wohnhaft dahier.

Verheirathet: Am 23. Dez. der Tagelöhner Jakob Bauch von Girkelrod im Kreise Westerbürg und Katharina Schlemmer von hier, beide wohnhaft dahier. — 23. der Länger Theodor Martin Schirabin von Mainz und Elisabeth Katharine Eva Anna Beer von hier, beide wohnhaft dahier. — 24. der Tagelöhner Jakob Eugen Supp von Herrschbach im Kreise Unterwesterwald und Philippine Wilhelmine Bahl von Kettenbach im Kreise Untertaunus, beide wohnhaft dahier. — 28. der Barbier und Heilgehilfe Peter Augusti Raus von hier und wohnhaft dahier und Auguste Marie Margarethe Beerboni von Limburg, wohnhaft zu Mittelheim im Kreise Rheingau. — 26. der Stationsassistent Karl August Ferdinand Neuhaus von Schwedt im Kreise Angermünde und Elisabeth Katharine Ottilie Wilhelmine Schmidt von Stockhausen, beide wohnhaft dahier.

Gestorben: Am 20. Dez. Louise Dorothea Valentin, ledigen Standes, alt 68 J. — 22. Georg Christian, Sohn des Tagelöhners Georg Christian Groß, alt 4 M. — 23. der Stadtblener Wilh. Fröhlich, alt 66 J. — 24. der Handelsmann Josef Schloß, alt 77 J. — 24. die Ehefrau des Fabrikarbeiters Jakob Schuth, Anna geb. Gerbst, alt 27 J. — 25. Wilhelmine Johanne, Tochter des Küfers Paul Franz Müller, alt 3 J. — 25. der Längermeister Friedrich Eduard Klarmann, alt 60 J. — 26. der Bremser Bernhard Dieger, alt 51 J. — 27. die Ehefrau des Fabrikarbeiters Franz Werner, Elisabeth geb. Ufer, alt 27 J.

Büchermarkt.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft etc. (H. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefen 7 Mk. 50 Pf. Einzelne Hefen für 60 Pf. in Briefmarken. Diese gewerbl. technische Zeitschrift, welche bereits im zwanzigsten Jahrgange erscheint, verfolgt nur rein praktische Zwecke. Die Mitarbeiter sind nur Männer der Praxis, welche am besten die wirklichen Bedürfnisse der Techniker und Industriellen zu ermessen verstehen. Besonders werthvoll erscheint es, daß in dieser Zeitschrift immer praktische Wege zu neuen Erwerbsarten, verbesserte Arbeitsrichtungen und praktische Anleitungen zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit gegeben werden. Dadurch empfiehlt sich dieselbe von selbst für jeden Fortwärtstrebenden.

„Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.“ Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVI. Jahrgang 1894. (H. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefen à 85 Pf. Pränumerationspreis 10 Mk.) Diese Zeitschrift pflegt die Geographie in ihrem weitesten Umfange, indem sie sowohl Länder- und Völkerkunde, als auch Astronomie, physikalische Geographie, Statistik, Geschichte der Erdkunde, geographische Namenkunde usw. in beglückten Aufsätzen behandelt und mit den neuesten Fortschritten der Erdkunde durch wissenschaftliche Forschungen und Reisen ihre Leser bekannt macht. Daß diese Zeitschrift den Bedürfnissen und dem Geschmade des gebildeten Publikums entspricht, beweist die stets wachsende Zahl ihrer Abonnenten.

„Für die Frau.“ Vom 1. Januar 1894 ab erscheint das seit 29 Jahren bestehende Blatt „Die Hausfrau“, Verlag von Fr. Harnisch u. Co., Berlin, unter dem Titel „Für die Frau“, 16 Seiten stark, wöchentlich einmal. Chefredactrice ist Frau Dr. Minna Wettstein-Abelt in Charlottenburg; die Leitung des Blattes bürgt uns dafür, daß der Inhalt ein gediegener sein wird. Abonnementspreis 1 Mk. vierteljährig. Die erste Januar-Nummer beginnt mit dem Originalroman „Die Sozialdemonstranten“ von Minna Wettstein-Abelt. Der hochinteressante soziale Roman spielt in Arbeiterkreisen und behandelt Ergebnisse der Verfasserin, die sie während ihrer Studienreise als Pseudo-Fabrikarbeiterin gesammelt hat. — Probenummern versendet Fr. Harnisch u. Co., Berlin, W., Goldstr. 41.

Winterliche Spähen-Bitte.

Von Rich. Schmidt-Cabanis.

„Insonders Hochverehrter Mensch, Du siehst, die Zeit ist weiterwiegend, Der Schnee liegt hoch, kalt weht der Wind. Das Vöglein darbt mit Weib und Kind. Drum blü' ich auch in diesem Jahr, Du wollest unsrer nehmen wahr Und spenden, was an Korn und Speis Von deinem reichen Tische fällt. Jed' Krümchen nehmen wir voll Dank, Und sind an Witschern und Gesang Vereint in holder Sommerzeit Zu jedem Gegendienst bereit. Beauftragt vom beschwingten Chor, Trug ich dir dies geizigend vor; Nun öffne deines Mitleids Schatz! Ergebenst Dein getreuer Spag.“

A. Otterson, pract. Hydropath,

Taunusstraße Nr. 47, 1. Etage.

Naturheilverfahren speciell nach Pfarrer Kneipp.

Schwed. Heilgymnastik, Massage-Kuren u. Orthopädie.

Zahlreiche von allopathischen Aerzten an acuten Krankheiten als: Diphtherie, Influenza, Gehirn-, Lungen-, Brust- u. Rippenfell-, Blinddarms- u. Unterleibs-Entzündung aufgegebene, sowie solche Kranke, welche chronischer Leiden, z. B. Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Muskelschwund, spinale Kinderlähmung, Rückenmarksausschlag, Neuralgie, Migräne, Hysterie u. Neurasthenie, Gelenkneurose, Herzleiden, Magen-, Darmkatarrh, Krankheiten der Augen, der Niere, der Athmungsorgane und der Haut jahrelang vergeblich bei obigen Aerzten Hilfe gesucht, sind von mir glänzend hergestellt.

Prospect gratis. — Sprechst.: Vorm. 9-12 Uhr, Nachm. 3-5 Uhr. 7794

Unterrikt ertheilt eine Engländerin. Im Kursus 5 Mt. monatlich. 7759
Dohheimerstr. 2, part. 1-3.

Sarg-Magazin Saalgasse 30.

Heinrich Becker.

4980

Photographie.**Taunusstrasse 2a,**

Parterre.

Best eingerichtetes Atelier für Portraits, Vergrößerungen und Gruppen. — Aufnahmen bei jeder Witterung unter Garantie bester Ausführung.

C. H. Schiffer,

vorm. C. Bornträger.

Hof-Photograph Sr. Majestät des Königs von Griechenland und Sr. K. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern. 3206

Anerkennungsschreiben höchster u. hoher Herrschaften.

Mässige Preise.

Nicht höher denn in andern guten Ateliers.



Im Schuhwaaren-Geschäft
8 Mauergasse 8,
nahe der Marktstraße

kauft man

solide gute Schuhwaaren
zu billigen Preisen, sowie
gute Maass-Arbeit.

Alle Reparaturen prompt und billig. 4294

Georg Lösch, Schuhmacher,

8 Mauergasse 8.

Zuntz
Java-Kaffee

à Mark 1.70 — 1.80 — 1.90 — 2. — das Pfd.,
in den bekannten und beliebten Qualitäten, ist zu haben in
Wiesbaden in den Niederlagen bei den Herren:

Hug. Engel, Königl. Hofl.,
Taunusstraße 4.
H. Schirg, Kgl. Hofl., Schillerpl.
Ferd. Alexi, Michaelsberg 9.
Wilh. Heint. Birk, Adelsplatz
und Drantenstrassen-Edel.
H. Borgehof Wwe., Röder-
straße 28a.
H. Braun Wwe., Moritzstr. 21.
C. Brodt, Albrechtsstr. 16.
J. C. Bürgerer Nachfolg.,
Inh. Jac. Gottfr. Schmidt,
Helmundstraße 35.
H. Burkhardt, Sedanstr. 1.
Heint. Effer, Reugasse 24.
H. Enders, Michaelsberg 32.
D. Fuchs, vorm. Th. Leber,
Saalgasse 2.
Georg. Gottlieb, Goethe-
straße 1 a.
Friedr. Groß, Göthestraße 1.
Jean Haub, Rühlgasse 13.
Th. Hendrich, Dambachthal 1.
Louis Kimmel, Nerostr. 46.
Ph. Kiffel, Röderstr. 27.
Wilh. Kees, Ecke Moritz u.
Göthestraße.
H. Kitz, Rheinstr. 79.
H. Korthauer, Nerostr. 26.
Frau C. Krüger, Moritz-
straße 64.
Louis Lendle, vorm. C. W.
Bender, Ecke Stift- und
Kellerstraße.
C. W. Leber, Bahnhofstraße 8
Carl Lok, Karlstraße 33.
J. Marquard, Moritzstr. 16.
H. Mosbach, Delaspestr. 5,
u. Kaiser-Friedrichring 14.
C. Moebus, Taunusstraße 25.
H. A. Müller, Adelsplatz 28.
Ph. Nagel, Reugasse.
G. Koffel, Carlstraße 33.
J. Schaab, Grabenstraße 3.
Oscar Siebert, Taunusstr. 42.
Julius Steffebauer, Bang-
gasse 32.
F. Strassburger, Kirchgasse.
J. W. Weber, Moritzstraße.
Adolf Wirth, Ecke der Rhein-
straße und Kirchgasse.
Ph. Wehrhäußer, Ecke der
Rhein- u. Drantenstraße.
Carl Zeiger, Friedrichstr. 48
In Dieblich:
H. Schneiderhöhn.
H. Steinhauer in Dieblich-
Mosbach.
In Wehen:
Moritz Simon.
In L. Schwalbach:
Hug. Pfeiffer.
C. Streckert.
In Idstein:
Th. Victor.
In Gadenburg:
C. Porsbach und
E. Rosenau.
In Geisenheim:
Carl Ruppert.
In Schierstein:
Carl Spick. 1498b



D.R. Patent.

Bleichsucht Blutarmuth, Nervenschwäche = Appetitlosigkeit =

widerstehen der Heilung durch die bekannten Eisenmittel deshalb, weil die geschwächten Verdauungsorgane das wohlthätige Eisen sich nur sehr unvollkommen aneignen können. — Bringt man ein leichtverdauliches Eisensalz mit den anerkannt wirksamsten, magen- und nervenstärkenden, appetitmachenden Pflanzenstoffen, wie Chinin, in Apotheken

E. Mechlings CHINA-EISENBITTER

geschlecht, so ist die anregende, belebende, blutbildende Wirkung ausserordentlich.

Unentbehrlich für junge Mädchen während ihrer Entwicklungsperiode, sowie für Frauen im kritischen Alter. — Bestes bis jetzt bekanntes Kräftigungsmittel.

Nur echt mit nebliger Schutzmarke.

Eigenschaften: Vorzügliche Wirkung, mässiger Preis, Ausserst lieblich zu nehmen, färbt nicht die Zähne, verstopft nicht.

Bestandtheile: Flüssiger China-Extract 20 Gramm, Benedictiner Liqueur 750 Gr.

Gold-Malaga 250 Gr., Eisenextrakt 5 Gr., für 1 Liter.

Preis per Flasche (ca. 1 Liter) 4 Mark; per 1/2 Fl. Mk. 2.50. Zu haben in allen Apotheken; Hauptniederlage Apotheker Dr. H. Kurz in Wiesbaden.

Wegen Mangels an Raum nur die beiden Zeugnisse von den vielen Hunderten, welche mir zugegangen sind.

Ich habe häufig Gelegenheit gehabt, Mechlings China-Eisenbitter als ausgezeichnetes Eisenpräparat zu verwenden. Hauptächlich habe ich dessen Vorzüge in drei schweren Fällen von Chlorose schätzen gelernt, wo zahlreiche andere Präparate wegen Verdauungsstörungen, heftiges und häufiges Erbrechen nicht vertragen wurden. Wiesbaden, den 8. Oktober 1892.

Dr. Keesé.

Auf Ihr Verlangen theile ich Ihnen gerne mit, dass wir mit Ihrem China-Eisenbitter ausserst zufrieden sind. Es genügen meistens 2 Fl., um die Blutarmuth vollständig zu beseitigen. Ich kann somit dem von Ihnen beigestellten Eisenbitter ein volles ungetheiltes Lob spenden. Krankenschwester Mansueti.

Silsenheim, den 1. März 1891.

E. Mechling, Apotheker in Thann, Elsass.**Konkurs-Ausverkauf**Die zur Konkursmasse des Kaufmanns **F. Silberberg, Kirchgasse Nr. 51,** hier gehörigen**Waaren-Vorräthe,**

als:

Stöcke, Schirme, Hüte,**Cravatten, Vorstecknadeln,****Handschuhe, Camaschen**

etc. etc.

werden zu äusserst billigen Preisen ausverkauft. Der Konkursverwalter:

Lotz, Rechtsanwalt, H. Burgstraße Nr. 49.**Schuhwaaren**Aus der Concursmasse **Corver**kommen in dem Geschäftslokal **Michelsberg 19**

nach Uebereinkunft mit dem Eigenthümer

Labens noch bis Anfang Februar ds. Js. nach

stehend verzeichnete Schuhwaaren zu den ange-

gebenen Preisen zum Verkauf:

La Hidleder-Damenknopfstiefel Mt. 7.50**„ Halbleder- „ 6.—****„ Hidleder-Damenknopfstiefel „ 9.—****„ Hid-, Lack- und Chevreau-Leder- „ 6.—****„ Hidleder-Mädchenknopfstiefel „ 5.—****„ Leder- u. Stoff-Damenpantoffel „ 2.50****„ Halbleder-Herrenknopfstiefel, H. No. „ 8.—****„ „ Herrenknopfstiefel „ 6.—****„ Segeltuch-Damenschuhe (f. Sommer) „ 3.—****„ Gelbe Leder-Damenschuhe „ 4.—**

Die Waaren sind sämmtlich von bester Qualität

— die geringen Qualitäten sind bereits ausverkauft —

aus anerkannt soliden Fabriken.

G. Kullmann,

Concursverwalter.

Feinste Süßrahmbutter

à Pfd. 1.30 Mt.

Feinste Schweizer Süßrahmbutter

à Pfd. 1.25 Mt., sowie

feinste Landbutter

à Pfd. 1.20 Mt.

Die Filiale**G. Wienert Nachf., R. Schrader,**

Wiesbaden, Marktstraße 23.

Jede Winter

beachte und versuche

Schneible's Kinder-Crème

(Gesichtlich geschützt.)

Das beste Mittel gegen das Wundwerden der Säuglinge, gegen das Ausliegen von Kranken, gegen Wundwerden der Füße, gegen Aufspringen der Hände und des Gesichtes.

Schneible's Kinder-Crème

sollte in keinem Haushalt fehlen.

Schneible's Kinder-Crème

ist von vielen Aerzten empfohlen und zu haben in Dosen zu 25 und 50 Pfg. in Wiesbaden bei A. Cratz, Langgasse, E. Möbus, Taunusstraße, A. Berling, Burgstraße, Hch. Wm. Birk, Adelsplatz, Hch. W. Daub, Saalgasse, H. Burkhardt, Sedanstraße 1, N. Sinz (vorm. E. Franke), Friedrichstraße 47, M. Rosenbaum, Apotheker, Marktstr. 23, J. Scherer, Oestrich a. Rh.

Verkaufsstellen in Wiesbaden und Umgegend

errichtet. 5318b

Caspar Schneible, Mainz.**Ulmer Dombau-Lotterie.**

Ziehung bestimmt vom 16.—18. Januar c.

Hauptgew. 75000, 30000 Mt. Baar.**Originalloose à Mark 3.00,** Porto u. Liste 30 Pfg.**1/2, Antheil 1.50 Mt., 1/4, 1.00 Mt., 1/10, 10.00 Mt., 1/20, 9.00 Mt.** 1751b**Georg Joseph, Berlin C.,** Grünstraße 2.

Telegr.-Adr.: Dufatenmann.